



Familienzentrum Rietberg

Wiedenbrücker Straße 36
33397 Rietberg

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 09.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag auch 14.00 bis 18.00 Uhr

So erreichen Sie uns

Katharina Kneuper 05244 / 986-316
katharina.kneuper@stadt-rietberg.de

Martin Hillemeier 05244 / 986-308
martin.hillemeier@stadt-rietberg.de

oder familienzentrum@stadt-rietberg.de
FAX 05244 / 986-318

Informationen für Familien finden Sie unter
www.familienzentrum.rietberg.de

Dieser Handzettel wurde erstellt in Anlehnung an einen Flyer im Lokalen Bündnis für Familie Marzahn-Hellersdorf von Berlin (AG Interinstitutionelles Projekt zur Stärkung der Erziehungskompetenz) www.ipse-mh.blogspot.de.

Stärkung der Erziehungskompetenz

WIE KLEINE KINDER LERNEN

und wie Eltern sie dabei unterstützen können.



1. Beobachten des Kindes und Zuhören

Kinder haben beim Lernen ganz unterschiedliche Vorgehensweisen. Das eine lernt gern, indem es Ball spielt, das andere schüttet Sachen hin und her. Manches Kind erforscht die Welt in der Rolle der Prinzessin oder schlüpft in die eines Bauarbeiters. Der Sinn dieses Tuns erschließt sich einem Erwachsenen nicht sofort. Deshalb ist es wichtig, erst hinzusehen und zu versuchen das Kind in seiner Aktion zu verstehen, bevor man zu schnell eingreift. Wenn Eltern länger und öfter beobachten ohne einzugreifen, können sie erkennen, was ihr Kind herausfinden will und es dann darin unterstützen.

2. Anknüpfen an frühere Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes

Kinder können am besten lernen, wenn sie sich in neuen Spielsituationen an frühere Erlebnisse erinnern können. Bekanntes vermischt sich dann mit Neuem. Das Kind kann Muster wiedererkennen und Altes mit Neuem verknüpfen.

Ein Beispiel: Die Mutter schüttet Wasser über die Hand des Babys in der Badewanne; später schüttet das Kleinkind im Buddelkasten Sand über seine Hand. Das Kind lernt neu, Wasser fühlt sich anders an als Sand. In der Schule wird dieses Wiedererkennen z. B. beim Lernen des Alphabets benutzt: „A“ wie „Affe“. Bei den Erwachsenen gilt die gleiche Regel. Wer sich in den Ordnerfunktionen eines Computers auskennt und erstmalig mit einem Handy hantiert, findet sich auch leichter mit dessen Bedienung zurecht. Eltern können ihr Kind unterstützen, indem sie es bei Aktionen an bekannte Erlebnisse erinnern oder Ausflüge entsprechend den Interessen ihres Kindes planen. So kann es Bekanntes mit Unbekanntem verknüpfen, sich sein Weltbild erschließen und wird nicht zu oft mit etwas total Neuem konfrontiert.

3. Zuwendung durch Nähe, Augenkontakt und Mimik

Kleine Kinder müssen sich wohl und sicher fühlen, nur dann können sie leicht lernen. Dieses Wohlbefinden wird stark unterstützt durch Zuwendung, die das kleine Kind durch Nähe, Körperhaltung und Mimik erfährt. Dieses Schenken von Aufmerksamkeit muss gepaart sein mit Zurückhaltung. Braucht das Kind die Mutter/den Vater oder will es ihnen etwas zeigen, wird es auch den Augenkontakt suchen. Es wird zeigen, welche Nähe ihm gut tut und hilft, sich auf etwas zu konzentrieren.

4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden

Eine wesentliche Lernaufgabe eines Kindes ist es, unabhängig zu werden und eigene Entscheidungen zu treffen. Dieser Lernprozess setzt sich aus vielen kleinen Wahlprozessen zusammen.

Deshalb ist es wichtig, dem Kind die Freiheit zu geben selbst zu wählen.

Schon ganz kleine Kinder geben einen Hinweis, welchen Strampler oder welche Person sie bevorzugen. Wählen zu können ist ein Lernprozess. Zu viele Wahlmöglichkeiten können ein Kind überfordern.

5. Das Kind unterstützen, angemessene Risiken einzugehen

Lernprozesse kleiner Kinder sind eng mit ihrem Körper verknüpft und finden daher auch im Bewegungsbereich statt. Hier ist es wichtig, dem Kind zu vertrauen. Das Kind ist instinktiv vorsichtig. Es geht nach seinem Gefühl, wie weit oder hoch es sich traut. Eltern hemmen häufig Kinder in diesem Lernprozess. Mit Ausrufen wie: „Du wirst runterfallen!“ oder „Das ist doch viel zu hoch für dich!“ werden aus zu großer Vorsicht der Aufbau von Selbstvertrauen und Lernmöglichkeiten verhindert. Welches Risiko angemessen ist, ist für jedes Kind unterschiedlich. Sind Eltern unsicher, dann hilft die Kommunikation darüber, z. B. mit einer Erzieherin oder anderen Eltern.

6. Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was dem Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist, und es dennoch bei diesem Experiment zu begleiten

Erwachsene denken in anderen Strukturen als Kinder. Deshalb kommen Eltern einige Beschäftigungen des Kindes vielleicht ungewöhnlich oder unsinnig vor. Dennoch hat ein Kind eine eigene innere Logik für das, was es tut. Kinder lernen durch Experimentieren und mehrfaches Wiederholen. Begleiten Erwachsene es dabei, ohne zu beeinflussen, ermöglichen sie ihm eigene Lernerfahrungen, die niemals durch Belehrungen ersetzt werden können.

7. Haltung und Einstellung des Erwachsenen beeinflussen das Kind

Interessiert sich z. B. ein Vater für Fußball, so wird er vielleicht oft zum Training gehen und/oder sich Fußballspiele im Fernsehen ansehen. Damit bringt er seinem Kind ein Thema nahe.

Schwierig kann es sein, wenn der Erwachsene eine negative Einstellung zu dem hat, was das Kind tut. Kindliches Lernen besteht auch darin, sich mit Dreck und Matsch zu beschäftigen. Auch das Sammeln „alten Zeugs“ von der Straße gehört dazu. Viele Eltern haben Mühe, Verständnis dafür aufzubringen. Dies sind aber wesentliche Wahlentscheidungen von kleinen Kindern.

Manche Eltern sind überzeugt davon, dass ihr Kind z. B. nie gut malen wird. In dem sie dies denken, beeinflussen sie ihr Kind. Das Kind spürt die Zweifel und die fehlende Unterstützung. Es wird möglicherweise nie Lust haben zu malen. Haben Sie Vertrauen zu ihrem Kind. Es wird das lernen und ausprobieren, was seinem eigenen Entwicklungsstand am ehesten entspricht.